

Praktikum – Freiwilliges Jahr – Au pair

Erfahrung sammeln im In- und Ausland

*Die Erfahrung ist die Lehrmeisterin in allem.
Gaius Julius Cäsar, römischer Staatsmann
(100 - 44 v. Chr.)*

Von zu Hause abnabeln

„Hotel Mama“ ist bequem. Die Mutter kocht, wäscht, bügelt – braucht ein Mensch mehr? So könnte es immer weiter gehen. Könnte ... Will ein Mensch erwachsen werden, muss er sich von der Bequemlichkeit seines Elternhauses abnabeln. Nur dann kann er wirklich lernen, auf eigenen Beinen zu stehen, für sich selbst Verantwortung zu tragen. Das bedeutet natürlich nicht, dass der Kontakt zum Elternhaus gänzlich abgebrochen oder ein vorübergehender Unterschlupf verweigert werden sollte. Die ersten Schritte im Sinne dieser Abnabelung sind Schülerpraktika oder später Praktika während des Studiums. Danach folgen mögliche Auslandsaufenthalte, Schüleraustausch, freiwilliges Jahr, Work and Travel und andere Möglichkeiten. Alle diese Möglichkeiten, auch wenn sie Geld kosten, bringen den Jugendlichen viel Erfahrung. Sie stabilisieren sich sozial, sie lernen Anderes und Andere kennen. Sie erhalten Einblicke in Unternehmens- oder Branchenkulturen. Sie lernen Fremdsprachen fast spielend und bauen sich, sozusagen ganz nebenbei, ein gutes Netzwerk für die Zukunft auf.

Career-Day

Erkundigen Sie sich, wo und in welchem Betrieb Sie ein vernünftiges Praktikum ablegen können. Nutzen Sie die Chance sich zu erkundigen, welche Möglichkeit für Sie die optimale Variante bietet, einen Einblick in das Berufsleben zu erhalten.

So sei hier der als Career Day bezeichnete Austausch erwähnt, den eine große Hotelgruppe einmal im Jahr anbietet. Hierzu wird in einem Artikel im Magazin Top Hotel 1-2/2013 erwähnt, dass etwa 1.000 Teilnehmer zu einem Kempinski Career Day 2013 in München erwartet werden. Einen Tag lang stehen Hoteldirektoren dieser Hotelgruppe, sowie Vorstände und das Senior Management Interessierten und Bewerbern Rede und Antwort.

Eine möglicherweise lohnenswerte Aktion für einen Interessierten, die Arbeitsbedingungen in diesem Unternehmen kennenzulernen und auch gleich mit den richtigen Ansprechpartnern zu kommunizieren.

Career Days dieser Art bieten selbstverständlich auch andere Anbieter aus der Wirtschaft und Wissenschaft an. Unternehmen und Universitäten versuchen an solchen Tagen einem interessierten Publikum weitgefächerte Einblicke ins Ausbildungs- oder Arbeitsleben zu geben.

Das Betriebs-Praktikum

Mitten hinein ins Unternehmen. Sehen, wie sich Arbeitsabläufe tatsächlich abspielen wie ein Unternehmen überhaupt funktioniert. Praktika sind die beste Möglichkeit, sich vor Ort über das ausgesuchte Unternehmen zu informieren. Tatsächlich heißt das, weg von der Schulbank, rein ins echte Berufsleben. Zu ungewohnten Arbeitszeiten, mit anderem Anfahrtsweg als üblich, vielleicht sogar in einer anderen Stadt oder einem anderen Land. Jetzt lässt sich ausprobieren, ob die Vorstellung von der erwarteten Arbeit mit der Realität übereinstimmt. Es lässt sich schnell erkennen, ob die eigenen Fähigkeiten zur ausgeübten Tätigkeit passen. Nicht zuletzt: Lässt es sich vorstellen, an diesem Platz die nächsten Jahre zu verbringen? Stimmt die Atmosphäre, sind die Beschäftigten hilfsbereit? So sprechen viele Gesichtspunkte dafür, sich um einen Praktikumsplatz zu bewerben.

Das Praktikum hilft, die in der Schule oder Hochschule erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch anzuwenden. Weiterhin werden neue Kenntnisse und Fähigkeiten erlangt. Praktikanten sehen aber auch, worin sich Theorie und Praxis unterscheiden.



Work and Travel – Arbeiten im Urlaub

Junge Menschen zwischen 18 und meist 30 Jahren haben die Möglichkeit, ein fremdes Land, seine Kultur, seine Menschen und seine Sprache intensiver kennen zu lernen (sprachliche Vorkenntnisse sind Bedingung). Und das Ganze für eine Dauer bis zu 12 Monaten! Das kostet verständlicherweise Geld. Hierin liegt der Unterschied zwischen einer klassischen Reise und dem Work & Travel. Der Reisende verdient während seines Auslandsaufenthaltes Geld durch verschiedene Nebentätigkeiten. Kurze oder auch längere Gelegenheitsjobs, wobei zwischen verschiedenen Arbeitgebern gewechselt, ‚gesprungen‘ werden soll (Jobhopping). Das ist allein schon deswegen sinnvoll, weil der Reisende ja das Land kennenlernen will und demnach nicht nur an ein und dieselbe Stelle gebunden sein soll. Als beliebte Work & Travel Reiseziele bieten sich neben den USA die Länder Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika an. Die Bedingungen zum Erhalt des Working-Holiday Visums sind von Land zu Land verschieden. So verlangt Kanada den Nachweis eines Bankkontoauszugs (mit einem Guthaben von mindestens 2.500 CAD [2015]). Der Antragsteller darf keine unterhaltspflichtigen Kinder mitreisen lassen. In Australien soll nicht länger als sechs Monate beim selben Arbeitgeber geblieben werden. Ein Visum dieser Art wird nur einmal im Leben ausgestellt. Also: Die Chance, Arbeit und Urlaub zu kombinieren! Ab einem bestimmten Alter gibt es diese Konditionen nicht mehr und meist fehlt den Jugendlichen dann auch die Zeit, da sie andere Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Au pair – Kindermädchen

Im Gegensatz zu Work & Travel, bei dem der Jugendliche nicht am selben Ort bleibt und bleiben soll, bleibt das Au-pair-Mädchen bzw. der Au-pair-Junge, in der Kurzform der Au-pair, immer am

selben Arbeitsplatz. Au pair, aus dem Französischen kommend, bedeutet so viel wie Gegenleistung. In der Praxis bedeutet das, dass ein Jugendlicher für eine bestimmte Zeit bei einer Gastfamilie (meist im Ausland) wohnt und gegen Verpflegung und Taschengeld der Gastfamilie hilft. Dabei erlernt der Jugendliche die Sprache des Landes und bekommt Einblick in die Kultur des Gastlandes. Die erwartete Hilfe bezieht sich in der Regel auf Kinderbetreuung der Gasteltern, sowie eine geringe Mithilfe im Haushalt, aber nicht zum Beispiel Kochen oder Wäsche waschen. Der Jugendliche kann während der Au-pair-Zeit ebenso erfahren, ob er möglicherweise später in diesem Land studieren oder arbeiten will.

In den USA ist genau festgeschrieben, wie viele Stunden ein Au-pair pro Tag und Woche arbeiten darf, wie viele Wochenenden frei gegeben werden müssen, wie viel Taschengeld es gibt und sogar, dass an verschiedenen Fortbildungskursen teilgenommen werden soll. Mit Ausnahme eines Sommer-Au-pairs dauert in den USA das Au-pair-Programm mindestens ein Jahr. Um das Visum zu erhalten, müssen Bewerber Führerschein und polizeiliches Führungszeugnis vorweisen. Die Altersgrenzen schwanken pro Land leicht. 2015 galt: Meist ab 18 Jahren (selten ab 17 Jahren). Das Höchstalter schwankt zwischen 24 und 30 Jahren.

Jugendliche berichten hin und wieder von schlimmen Verhältnissen bei den Gasteltern. Die betreuenden Organisationen suchen dann zusammen mit dem Jugendlichen eine andere Gastfamilie. Leider gibt es bei den Familien hin und wieder schwarze Schafe, die die Jugendlichen arbeitstechnisch ausnutzen und sich so eine fest angestellte Haushaltshilfe ersparen.

Caregiver-Programm

Kanada bietet ein dem Au-pair-Programm ähnliches Programm an, das so genannte Caregiver-Programm. Neben der Kinderbetreuung gibt es die Alternative alte und behinderte Menschen zu pflegen. Die Interessierten müssen nachweisen, dass sie ein mehrmonatiges Praktikum in ähnlichen Bereichen, etwa Kindergarten oder Krankenpflege, absolviert haben. Und: Es werden nur NichtraucherInnen zu diesem Programm zugelassen. Eine interessante Alternative zum klassischen Au-pair.

Freiwilliges Soziales Jahr – Soziales Engagement

Das Freiwillige Soziale Jahr ist für Jugendliche bis zum Alter von 16 bis 27 Jahren möglich. Es dauert in der Regel 12 Monate, mindestens aber 6, höchstens 18 Monate.

Zwischen abgeschlossener Schulausbildung und Studium soll den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, sich sozial zu engagieren. Der Einsatzbereich ist vielseitig. Zum Beispiel:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Altenheime▪ Ambulante Sozialdienste▪ Einrichtungen für behinderte Menschen▪ Fachkliniken▪ Jugendarbeit▪ Jugendhilfeeinrichtungen▪ Kinderhilfeeinrichtungen | <ul style="list-style-type: none">▪ Kindertagesstätten▪ Kirchengemeinden▪ Krankenhäuser▪ Kulturelle Begegnungsstätten▪ Kulturelle Einrichtungen▪ Pflegeheime▪ Sporteinrichtungen für Kinder und Jugendliche |
|--|---|

Wer in dieser oder einer anderen Richtung aktiv werden will, findet ein vielfältiges Angebot.

Teach First Deutschland

Frei übersetzt: Lehre zuerst (für/in) Deutschland. Universitätsabsolventen engagieren sich an Hauptschulen in sozialen Brennpunkten Deutschlands. Und das zwei Jahre lang, oft deutlich weniger bezahlt als in einem klassischen Beruf nach der Studienzeit. Die Idee stammt aus den Vereinigten Staaten von Amerika, dort Teach for America. Die Junglehrer auf Zeit nennen sich Fellows. Durch diese Tätigkeit erweitern die Junglehrer ihr Bild von der Gesellschaft. Sie haben die Möglichkeit, sich deutlich sozial zu engagieren. Sie unterstützen die Idee, die Chancengerechtigkeit im Bildungswesen aufzubauen.

Ständige Weiterbildung

Doktor werden

*Frankreich ist das Land der Moden, England das Land der Launen, Spanien das Land der Ahnen,
Italien das Land der Pracht und Deutschland das Land der Titel.*

Immanuel Kant, dt. Philosoph
(1724 - 1804)

Das Land der Titel

Ein Dokortitel vor dem Namen kann sich auf das Gehalt auswirken. Auch im Ansehen steht im deutschsprachigen Raum der Doktor etwas besser da. Abgesehen davon zeigt der Titel die akademische Ausbildung und auch einen gewissen Ehrgeiz. Bestimmte berufliche Positionen sind ohne Dokortitel nicht zu besetzen.

Wie kommt der Interessierte auf seriöse Weise an einen Dokortitel? In Deutschland haben es etwa 1,3 Prozent der Bevölkerung geschafft, einen Doktor zu erhalten (aus dem Lateinischen: docere ‚lehren‘ oder doctus ‚gelehrt‘; Abkürzung Dr., im Plural Doctores, abgekürzt Dres.). Die Pluralform wird dann verwendet, wenn es sich um zwei Personen mit Dokortitel handelt, nicht um eine Person mit zwei Titeln. Der Dokortitel wird nach erfolgreicher Promotion durch eine Hochschule mit Promotionsrecht verliehen. In Deutschland betrug im Jahre 2000 der Anteil der weiblichen Dokortitel-Träger 34 Prozent, im Jahre 2007 war er auf 42 Prozent gestiegen. Die Promotion, auch Dissertation genannt, ist eine umfangreiche schriftliche Arbeit, die neue wissenschaftliche Erkenntnisse enthält. Durch die benötigte Recherche stellt der Promovierende seine wissenschaftlichen Fähigkeiten unter Beweis. Aufgrund der notwendigen Recherchen und Ausarbeitungen benötigt die Dissertation eine gewisse Bearbeitungszeit. Wer schnell ist, schafft es in zwei Jahren. Oft ist der Weg bis zur Veröffentlichung der Dissertation zeitlich länger. Die Einreichung einer Dissertation allein genügt nicht. Ihr folgt eine abschließende mündliche Prüfung, die so genannte Disputation oder Rigorosum.

Jetzt ist es geschafft: Die Promotionsurkunde wird nach erfolgreicher Promotion überreicht. Durch die Verleihung des Doktorgrades wird die erbrachte wissenschaftliche Leistung sichtbar gewürdigt. Ab sofort hat der Betreffende das Recht, den Titel Doktor zu führen und ihn in den Personalausweis eintragen zu lassen. Das Personalausweisgesetz sieht sogar ausdrücklich vor, dass der Doktorgrad in den Ausweis eingetragen wird. Üblich ist es, in Anschriften und in Anrede, den Dokortitel mitzuverwenden:

- Im Adressfeld: Frau Dr. Juliane Mertens
- In der Anrede: Sehr geehrte Frau Dr. Mertens

Es besteht kein rechtlicher Anspruch, in dieser Art angeschrieben oder angesprochen zu werden. Ein moralischer Anspruch ergibt sich allerdings doch. Im Sinne guter Umgangsformen ist es absolut richtig, den Träger eines Dokortitels mit solchem anzusprechen und anzuschreiben. Außer der Betreffende Ihnen gegenüber, den Dokortitel nicht zu nennen, lassen Sie ihn weg. Allerdings bei öffentlichen Schreiben, Vorstellungen usw. gehört er wieder dazu. Eine abgeschlossene Promotion ist Voraussetzung für eine Habilitation.

Dr. hon, Dr. h.c.

Einer Person, die sich durch besondere oder herausragende Leistungen im öffentlichen Leben, also in Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft, verdient gemacht hat, kann eine Ehrendoktorwürde (Ehrendoktor) verliehen werden. Die Bezeichnung für diese Ehrendoktorwürde heißt honoris causa (abgekürzt h.c., aus dem Lateinischen ‚ehrenhalber‘ oder der ‚Ehre wegen‘). Es kann grundsätzlich jede Person vorgeschlagen werden, allerdings entscheidet die Universität über die Verleihung. Im Gegensatz zum ‚richtigen‘ Dokortitel ist beim Doktor honoris causa keine Prüfung abzulegen. Allerdings drückt dieser Titel eine deutliche Anerkennung, Auszeichnung und Respekt vor den Leistungen des Trägers aus. Sollte jemand mehrere Ehrendokortitel verliehen bekommen haben, wird die Abkürzung h. c. mult. (honoris causa multiplex) verwendet.

Wie werde ich Professor?

Auszug aus Jugend-Karriere-Knigge
von Horst Hanisch

[Redacted text block]

Stellt eine Hochschule eine Professur in Aussicht, kann nach einem Auswahlverfahren ein Professoren-Titel vergeben werden.

Prof. h. c.

Wie beim Doktor-Titel ehrenhalber möglich, gibt es auch diese Variante beim Professor-Titel. Universitäten können ehrenhalber den Titel Professor h. c. verleihen, manchmal auch geschrieben Professor E.h. (Ehrenhalber).

Zur Verleihung sind besondere politische, wissenschaftliche, gesellschaftliche oder künstlerische Verdienste nötig.

Ein Professor h.c. hat keine Lehrverpflichtung.

Prof. em.

Tritt ein aktiver Professor von seinen beruflichen Alltagspflichten zurück, geht er also sozusagen in den Ruhestand, dann wird er zu einem emeritierten Professor (männlich: Emeritus, weiblich: Emerita). Er ergänzt nur die Abkürzung em. hinter seinem Professorentitel: Prof. em.

Tragen eines Titels aus dem Ausland

Titel aus dem Ausland haben oft nicht dieselbe Wertigkeit wie die Titel in Deutschland, sodass es hier leicht zu rechtlichen Verwechslungen kommen kann. Das bedeutet, dass im Ausland erworbene Titel möglicherweise in Deutschland nicht oder nur mit Zusatz getragen werden dürfen. Wer das nicht beachtet, macht sich unter Umständen strafbar.

Gekaufte Titel

Die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* berichtet am 23.08.2009, dass gegen etwa 100 Professoren wegen Betrugs mit Dokortiteln ermittelt wurde. So sollen angehende Doktoranden Schmiergelder zwischen 4.000 und 20.000 Euro gezahlt haben, um schneller an einen Dokortitel zu gelangen ... Offensichtlich sind die Käufe ‚aufgeflogen‘.

Plagiat

Ein Plagiat begehen; neuerdings gibt es laut Duden folgende Begriffe hierzu: Plagiat, Plagiator, plagieren.

Unter ‚Plagiat begehen‘ versteht der Duden eine unrechtmäßige Aneignung von Gedanken ... und ihre Veröffentlichung. Der Duden bezeichnet das als Diebstahl geistigen Eigentums.

In den vergangenen Jahren gab es teilweise recht hitzige Diskussionen darüber, ab wann ein Plagiat überhaupt als solches zu bezeichnen ist. Die Meinungen gehen hier teilweise auseinander, da zum Beispiel ein ungewolltes Falschzitieren oder Nichtzitieren nicht unbedingt als Plagiat anzusehen sei.

Andere behaupten, dass Nicht-Wissen nicht schützt. Wenn in einer Doktorarbeit tatsächlich nur einmal ‚vergessen‘ wurde, die Quelle ausführlich zu zitieren, ist wohl kaum von einem Plagiatsvorwurf zu sprechen. Kommt das allerdings mehrmals vor, liegt die Vermutung des geistigen Diebstahls vor. Es wird also davon ausgegangen, dass bewusst von anderer Stelle Texte, Darstellungen oder Ideen übernommen wurden, mit dem Ziel, diese als eigene Ideen darzustellen.

Plagiat und die alten Römer

Die Welt online berichtet am 16. Oktober 2012 vom römischen Dichter namens Marcus Valerius Martial (40 – ca. 103). Dieser habe seinen Künstlerkollegen Fidentinus als einen Seelenverkäufer beschimpft (‚Plagiarius‘), weil jener Martials Verse vortrug und als eigene ausgab. Im lateinischen Sinne bedeutete das Wort Plagiarius auch einen Händler, der einen Menschen fängt, um ihn zu verkaufen, also dessen Seele zu verkaufen. Schwere Vorwürfe im alten römischen Reich.

Verletzung des Urheberrechts

Es ist hier eine Abgrenzung zum Wort ‚Kopie‘ zu ziehen. Dort wird ebenso bewusst eine Sache wiedergegeben, in der Regel ohne eigene Änderungen dabei vorzunehmen. Ist die Kopie als sol-

Teil 5 – Wer rastet, der rostet

che gekennzeichnet, liegt kein Plagiat vor, womöglich aber eine deutliche Verletzung des Urheberrechts. Bekannte Fälle gibt es bei den so genannten Raubkopien von Musik oder Filmen. Maler und Musiker pflegten im späten Mittelalter gerne auf Geleistes ihrer Vorgänger zurückzugreifen, was fast einer Huldigung gleichkam. So banden sie zum Beispiel bereits Komponiertes stückweise in eigene Produktionen ein.

Aberkennung des Dokortitels

In den vergangenen Jahren wurde unter anderen folgenden deutschen Politikern und Politikerinnen der Dokortitel aberkannt. Einige sind in Berufung gegangen.

- Annette Schavan, dt. Politikerin und Ex-Ministerin (* 1955), Februar 2013
- Margarita Mathiopoulos, dt. Politikerin (* 1956), April 2012
- Georgios Chatzimarkakis, dt. Politiker und Mitglied des Europäischen Parlaments (* 1966), März 2012
- Matthias Christoph Pröfrock, dt. Politiker (* 1977), Juli 2011
- Silvana Koch-Merlin, dt. Politikerin und Mitglied des Europäischen Parlaments (* 1970), Juni 2011
- Karl-Theodor zu Guttenberg (Karl-Theodor Maria Nikolaus Johann Jacob Philipp Franz Joseph Sylvester Freiherr von und zu Guttenberg), dt. Politiker und Ex-Minister (* 1971) Februar 2011

Liebe Leserin, lieber Leser. Gerade bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit, bei Unterlagen zur Bachelor-Thesis oder zur Doktorarbeit heißt es: Schreiben Sie eigene Gedanken nieder. Wenn Sie sich am Gedankengut anderer orientieren, was ja grundsätzlich in Ordnung scheint, muss deutlich darauf hingewiesen werden. Wenn Sie zitieren, dann so, wie es im Fach ‚Wissenschaftliches Arbeiten‘ deutlich beschrieben wird.

Lassen Sie sich auf keine krummen Dinge ein. Mittlerweise gibt es sehr gute Plagiat-Suchprogramme. Dank der immer stärker werdenden Möglichkeiten mit der Arbeit im Internet, wird es immer leichter sein, ‚Abgekupfertes‘ als solches zu enttarnen. Geben Sie sich diese Blöße nicht. Es wäre schade, wenn Sie, vielleicht viele Jahre später, sozusagen in der Blüte Ihres beruflichen Erfolges, aufgrund einer Plagiatsaffäre ebendiese abbrechen müssten.

Bleiben Sie sauber in Ihren Arbeiten!